

Kafkas musikalische Verwandlung im Giessbach

Dichtung und Musik: Mit Kafkas «Verwandlung» blieb die Musikfestwoche Meiringen im Grandhotel Giessbach ihrem Motto unheimlich treu.

Anne-Marie Günter Publiziert: 06.07.2021, 17:02



Draussen Sonnenschein und Wasserfallrauschen, drinnen im Belle-Epoque-Saal Franz Kafkas groteske Verwandlung mit (v.l.) Musiker Christian Rombach, Schauspielerin Karin Wirthner, Musiker Matthias Würsch, Autor und Schauspieler Frank Demenga.

Foto: PD

In das perlende Spiel von zwei Marimbaphonen drang Karin Wirthners starke Stimme fast gewaltsam ein: «Als Gregor Samsa eines Morgens aus unruhigen Träumen erwachte, fand er sich in seinem Bett zu einem ungeheueren Ungeziefer verwandelt.» Der Anfang von Franz Kafkas Erzählung «Die Verwandlung» gehört zu den stärksten ersten Sätzen der deutschen Dichtung. Dünne Beinchen hat das Insekt, gürtelartige Segmente am Bauch. Wie gross es ist, bleibt offen. Es hat aber unter dem Leder-Kanapee in Gregors Zimmer Platz, wo es sich aus Rücksicht auf Schwester Grete und die Mutter versteckt. Es bleibt innerlich Gregor Samsa, der äusserst pflichtbewusste Handlungsreisende, der für den bescheidenen Wohlstand seiner Familie sorgt.

Als Käfer, der nur krabbeln kann, ist das nicht mehr möglich, er bemüht sich aber um grösste Rücksichtnahme. Er verkümmert in seinem Zimmer, bis er schliesslich stirbt,

von Schwester Grete weggewünscht, verstaubt und verwundet durch einen Apfel, den sein Vater nach ihm geworfen hat. Die übrige Familie wird selbstständig.

Frank Demenga hat Franz Kafkas Erzählung eine für die Lesung passende Form gegeben; er und Karin Wirthner lasen abwechslungsweise und hielten stets die Spannung hoch, auch wenn es scheinbar nur um bürgerlichen Alltag ging.

Trost mit Marimbaphon

Warum die Verwandlung? Franz Kafka löst das nicht auf, sie bleibt «kafkaesk», unergründlich und grotesk. Deutungen gibt es Tausende: Ists eine Psychose, ein Burn-out, eine Abrechnung mit dem strengen Vater, etwas Sexuelles? Der Käfer wirft sich – seine einzige impulsive Handlung – bäuchlings auf das Bild einer Dame im Pelz an der Wand in seinem Zimmer, damit man es nicht abhängt: Das Glas wärmt seinen Käferbauch.

Zusätzliches Unbehagen?

Der Philosoph Theodor W. Adorno hat zu Kafkas Werk gesagt: «Jeder Satz spricht: Deute mich, und keiner will es dulden.» So ein bisschen zusätzliches Unbehagen machte der angekündigte musikalische Teil des Abends. Im reichhaltigen Konzertprogramm umschrieb Samuel Wenger die «Metamorphosis» des 1937 geborenen US-Amerikaners Philip Glass wenig attraktiv als Minimal-Musik. So hie und da ein paar dissonante Töne?

«Jeder Satz spricht: Deute mich, und keiner will es dulden.»

Theodor W. Adorno, Philosoph

Sie erwies sich dann als der tröstliche Teil des Abends. Christian Rohrbach und Matthias Würsch spielten zwischen einzelnen Teilen der Lesung auf Marimbaphonen; weich und reich flossen und perlten die Töne, eine wohltuende meditative Unterbrechung der permanenten Spannung im Text. Sie öffneten – zum Glück – einen musikalischen Zugang zu inneren und äusseren Welten ausserhalb von Gregor Samsas beklemmendem Zimmer.

Das restliche Programm

Nach dem Ausflug ins Grandhotel Giessbach kehrt die Musikfestwoche wieder in die Michaelskirche Meiringen zurück: Am Mittwoch, 7. Juli, stehen «Wege aus der Romantik» auf dem Programm, am Donnerstag, 8. Juli, «Variationen», am Freitag, 9. Juli, «Metamorphosen», am Samstag, 10. Juli, als Matinee «Podium der Jugend» und das Abschlusskonzert «Panta Rhei». Nachmittags um 16 Uhr zeigen die Klangwerker-Kinder in der Tramhalle, was sie in einer Woche mit Tönen und Farben alles verwandelt haben.